Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 1,2 Mill. halbmonatlich Bei Postbezug 1,2 Mill. M u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 150000 Mk die 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt- und Landkreis Herford. Reklamen die Zeile 500000 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 211. Herford, Montag, den 10. September 1923. 41. Jahrgang.

Poincarés Antwort an Stresemann.

Frankreich behält positive Pfänder — Deutschland muß erst bezahlen — Die Möglichkeit von Wirtschaftsverträgen.

wtb. **Paris**, 9. Sept. Wie Havas meldet, hat Ministerpräsident Poincare heute bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Damvillers eine Rede gehalten, in der er unter anderem sagte: Jetzt ist es mehr als vier Jahre her, daß der Friede unterzeichnet worden ist und wir warten noch immer darauf, daß Deutschland leistet, was es uns schuldig ist. Es hat uns nicht nur durch seine Ausflüchte als schlechter Schuldner gezwungen, selbst Pfänder zu ergreifen, sondern es ist auch durch die Haltung, die es nach unserem Einrücken ins Ruhrgebiet eingenommen hat, für seine Interessen verhängnisvoll gewesen. Wenn der Reichswirtschaftsminister von Raumer oder der deutsche Finanzminister versichern, daß es für Deutschland eine finanzielle Heilung nur nach dem Ende des Kampfes im Ruhrgebiet gibt, so darf man ihnen die Antwort geben, daß, wenn dem so ist, sie diese Heilung in der Hand haben. Sie müssen nur noch aufhören, Milliarden von Marken ins Ruhrgebiet zu werfen, um die Arbeiter zum Streik zu ermutigen (!). Ich höre allerdings, daß der neue Reichskanzler uns jetzt andere Pfänder vorschlägt als das Ruhrgebiet und die Eisenbahn der besetzten Gebiete, aber

wir ziehen die positiven Pfänder vor,

die wir in der Hand haben und werden sie nicht gegen generelle Pfänder freigeben, die vielleicht auf dem Papier ausgezeichnet werden, deren Ertrag uns aber entgehen würde. Wir wollen Realitäten und

wir werden erst abziehen, wenn wir bezahlt sind.

Der Reichskanzler Dr. Stresemann erklärt nachdrücklich, daß ein enges Zusammenwirken zwischen den einander ergänzenden Industrien Deutschlands und Frankreichs eine ausgezeichnete Einleitung zur Regelung der Reparationen und zu einem endgültigen Friedensstatut wäre. Es trifft allerdings zu, daß die Industrie der beiden Länder, da Deutschland Kohlen und wir Eisenerze fördern, eines Tages ein Interesse daran haben, sich miteinander zu verständigen, aber die Franzosen sind an diesen wirtschaftlichen Unterhaltungen am meisten interessiert. Wir begriffen, daß sie, bevor sie an deren Vorbereitung gehen, der französischen Regierung Zeit lassen müssen, bezüglich des Reparationsproblems Sicherheiten und Ergebnisse zu erlangen. Die Frage, die alle anderen beherrscht, ist die des Wiederaufbaues unseres zerstörten Gebietes. Wenn wir sehen, daß Deutschland entschlossen ist, diese Frage zu regeln und uns für unsere Sicherheit etwas anderes als Versprechungen zu geben, dann werden wir ohne Voreingenommenheit die Möglichkeit ins Auge fassen,

Wirtschaftsverträge abzuschließen.

Aber dann möge Deutschland beginnen, sein Verhalten zu ändern und endlich seinen guten Willen zu zeigen. Der Ton hat sich geändert und das ist vor allem ein Fortschritt, aber das Lied ist fast das gleiche geblieben. Deutschland steht am Kreuzweg, wenn es sich ändern will, so ist dazu noch Zeit. Wenn es weiter bei seinen Methoden bleibt, dann wird es Katastrophen auf sich herabziehen, für die wir nicht verantwortlich sein werden.

•

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst" teilt mit, daß auf dem Gebiet der Außenpolitik das „Stadium der Fühler" überschritten sei. Es müsse den Erwägungen der Reichsregierung überlassen bleiben, ob es nunmehr zweckmäßig sei, durch positive schriftliche Vorschläge in Paris, Brüssel und London die Aktion der Verständigung fortzusetzen. Weiter betont die erwähnte Korrespondenz, daß die Politik der Reichsregierung in den weitesten Kreisen Verständnis finde. „Außer den Gewerkschaften ist sich auch der Reichsverband der deutschen Industrie klar darüber, daß eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage nur bei einer schnellen erträglichen Beendigung des Ruhrkonflikts zu erwarten ist und alle währungspolitischen Schritte auf die Dauer nutzlos sind, wenn eine Verständigung ausbleibt. Maßgebende Vertreter der Industrie des Ruhrgebietes und die Führer der Gewerkschaften im Westen haben dem Reichskanzler erst in den letzten Tagen in diesem Sinne ihre Auffassung zum Ausdruck gebracht. Selbst die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei aus den besetzten Gebieten sind ähnlicher Meinung, und wir wissen bestimmt, daß sie sich stark bemühen, ihre in der Etappe weilenden Führer von der wahnsinnigen Dolchstoßpropaganda abzuhalten. Vor allem haben auch die deutschnationalen Mitglieder des Staatsrates, der in den letzten Tagen Sitzungen in Berlin abhielt, auf die deutschnationale Führerschaft stark eingewirkt, um ihnen klar zu machen, daß ihre Dolchstoßpropaganda trügerisch ist und eine Erleichterung für das deutsche Volk nur durch Rückkehr zur Produktion im Ruhrgebiet möglich wird. Die wirkliche Volksmeinung steht also mit der Politik der Reichsregierung im Einklang, weil sich Dr. Stresemann bemüht, den Konflikt an der Ruhr möglichst schnell zu einem erträglichen Ende zu führen."

Das Neueste vom Tage

In Berlin kostet die Straßenbahnfahrt von heute ab 400 000 Mark.

Der Ankaufspreis für Reichs-Silbermünzen ist auf das 2 400 000fache erhöht.

In Velten bei Berlin hat ein vom Minister des Innern verbotener Betriebsrätekongreß für Berlin und Brandenburg stattgefunden. Als Schupo die Tagung aufheben wollte, war der Kongreß gerade geschlossen.

Der Freistaat Danzig plant die Schaffung eines neuen Geldes in Anlehnung an eine zukünftige polnische Währung.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Wirth ist mit dem Abgeordneten Haas aus Moskau wieder nach Berlin abgereist.

Ein französischer Flieger hat einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt, indem er eine Höhe von 10 741 Meter erreichte.

Italienische Blätter melden, daß Griechenland an Albanien ein Ultimatum gestellt hat, in dem die Namhaftmachung der Mörder von Janina innerhalb von 5 Tagen verlangt wird.

In England waren Ende August 1 228 200 unterstützte Arbeitslose vorhanden.

Der russische Dampfer „Lenin" ist mit Lebens- und Heilmitteln von Wladiwostok nach Japan abgegangen.

Mordhetze.

Was man in Bayern drucken darf.

Das „Amberger Tagblatt" veröffentlicht die folgenden Zeilen unter der Ueberschrift: „Seelenverwandtschaft".

„Rathenau, einer der größten Schädlinge, die je im deutschen Volke eine Rolle gespielt; vielfacher Aufsichtsrat, Blutjude und Kandidat des feindlichen Auslandes, ein Opfer seiner Volksverschacherungspolitik! Stresemann, der neueste Vorposten der 300 Männer, die die Welt regieren, vielfacher Aufsichtsrat, Gesinnungsjude, der sich vom Führer einer monarchistischen Partei zum Führer eines sozialistischen Kabinetts durchgemausert hat, jüdisch versippt, der Liebling der Engländer und Franzosen, unserer erbittertsten Feinde, der endgültige Totengräber Deutschlands, wenn sich niemand findet, der ihm beizeiten das Handwerk legt. Michel, wach auf, der Jud' ist los!"

Das ist also der Geist, der auf „Deutschen Tagen", wie auf dem, der neulich in Nürnberg stattfand, als „deutscher Geist" gefeiert wird. Das ist der Geist jener Kreise um Hitler, deren Paraden der General Ludendorff abnimmt. Und das gibt sich als deutsch aus. Und das darf in einem Land gedruckt werden, das sich als Hort deutscher Ehre und deutscher Gesittung aufspielt. Niedriger ist das Deutschtum nirgends und nie gesunken, als in den Hirnen und Seelen solcher Deutscher und ihrer Seelenverwandtschaft.

Das Schicksal der Deutschen.

Erfreulicherweise wenig Opfer.

wtb. **Washington, 9. Sept. Die hiesige japanische Botschaft hat ein Telegramm aus Tokio erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft in Tokio nebst ihren Familienangehörigen wohlbehalten sind.**

wtb. **Kobe, 9. Sept. Der deutsche Generalkonsul in Yokohama meldet, daß der Kanzler des Konsulats, Maerkl, und fünf Japaner unter den Trümmern des Konsulats begraben sind. Auch das Wohnhaus des Generalkonsuls ist vernichtet. Die Familie des Kanzlers Maerkl und der Konsul Christian und Familie, die in Kamakura weilten, sind wahrscheinlich unverletzt. Die Feststellungen über das Schicksal der weiteren Deutschen sind außerordentlich erschwert. Es ist aber kaum zu befürchten, daß noch mehrere Deutsche in Yokohama und Tokio ums Leben gekommen sind.**

Die Entscheidung der Botschafterkonferenz.

Von Griechenland und Italien angenommen.

wtb. **Paris, 9. Sept. Nach einer Havasmeldung aus London hat Griechenland die Entscheidung der Botschafterkonferenz angenommen.**

wtb. **Rom, 9. Sept. Agenzia Stefani meldet: Mussolini hat dem italienischen Botschafter in Paris folgendes Telegramm übersandt: Ich bitte der Botschafterkonferenz mitteilen zu wollen, daß die Königliche Regierung von der Note der Konferenz an Griechenland Kenntnis genommen hat, und daß sie sie annimmt unter erneuter Betonung ihres Entschlusses, Korfu und die benachbarten Inseln zu räumen, sobald Griechenland alle verlangten Reparationen endgültig erfüllt haben wird.**

Die Devisen-Erfassung.

Der Diktator.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenerfassung lautet:

„Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches wird folgendes verordnet:

§ 1.

Die Reichsregierung bestellt einen Kommissar für Devisenerfassung mit außerordentlichen Vollmachten. Der Kommissar ist befugt, Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle für das Reich in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zweck werden die Artikel 115, 117, 153 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt. Der Kommissar für Devisenerfassung ist eine Behörde, die dem Reichswirtschaftsministerium untersteht.

§ 2.

Die Reichsregierung erläßt die zur Regelung der Befugnisse des Kommissars erforderlichen Bestimmungen und regelt das Verfahren. Sie kann den Kommissar für Devisenerfassung und den von ihm bestimmten Stellen die Regelung im einzelnen überlassen. Sie kann Zuwiderhandlungen gegen die Durchführungsbestimmungen mit Freiheitsstrafe, Geldstrafe und durch Einziehung bedrohen und bei Zuwiderhandlungen gegen die Devisengesetzgebung oder Anordnungen des Kommissars Ordnungsstrafen, Sicherstellung und Verfallserklärung ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer strafbaren Handlung androhen."

Die Artikel der Verfassung, die zum Zweck der Devisenerfassung suspendiert werden, besagen:

Art. 115. Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich. Ausnahmen sind nur auf Grund von Gesetzen zulässig.

Art. 117. Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.

Art. 153. Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus den Gesetzen. Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwa anderes bestimmt. Wegen der Höhe der Entschädigung ist im Streitfalle der Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten offenzuhalten, soweit Reichsgesetze nichts anderes bestimmen. Enteignung durch das Reich gegenüber Ländern, Gemeinden und gemeinnützigen Verbänden kann nur gegen Entschädigung erfolgen. Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste.

Aus den Ausführungsbestimmungen.

Wer Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere oder Edelmetalle be-

sitzt, hat sie auf Anordnung des Kommissars für Devisenerfassung gegen Goldanleihe an das Reich abzuliefern. Mit Einverständnis des Kommissars kann die Uebernahme auch gegen Reichsmark oder Goldgutschrift oder einen anderen Gegenwert erfolgen.

Der Kommissar für Devisenerfassung kann in Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenerfassung vom 7. September 1923 von jedermann jede von ihm für erforderlich erachtete Auskunft fordern und bei jedermann jede von ihm für erforderlich erachtete Einsicht nehmen und Durchsuchung vornehmen. Die gleichen Befugnisse hat er gegenüber Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden.

Der Kommissar für Devisenerfassung kann jedermann zur Erklärung vorladen.

Der Kommissar für Devisenerfassung kann von jedermann die eidesstattliche Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben verlangen.

Wer die erforderten Auskünfte nicht in der gesetzlichen Frist oder unvollständig abgibt oder auf Vorladung nicht erscheint, kann zur Erfüllung dieser Pflichten durch Ordnungsstrafen angehalten werden. Die Ordnungsstrafe kann wiederholt werden und darf im Einzelfalle nicht mehr als 10 000 M. Gold betragen.

Wer die von ihm gemäß § 5 erforderte eidesstattliche Versicherung wissentlich unrichtig oder unvollständig abgibt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft.

Neben der Freiheitsstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.

Für die Verbrechen des Abs. 1 sind die Strafkammern als erkennende Gerichte zuständig.

Ist die in Abs. 1 bezeichnete Handlung fahrlässig begangen, so ist auf Gefängnis und auf Geldstrafe zu erkennen.

*

Zum Reichskommissar für Devisenerfassung wird der Generalreferent für Wirtschaftsfragen im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Geheimrat Fellinger, ernannt werden. Dem neuen Reichskommissar geht der Ruf eines hervorragenden Kenners in wirtschaftlichen Fragen voraus. Er gilt außerdem als überaus energisch.

Geheimrat Fellinger ist in Duisburg geboren und steht zurzeit im 39. Lebensjahre. Er trat 1914 als Hilfsreferent ins preußische Ministerium für Handel und Gewerbe ein, wurde 1919 dort vortragender Rat und ist in Fachkreisen bekannt geworden durch seine Teilnahme an den Waffenstillstandsverhandlungen und später an den Besprechungen in London, Brüssel und Genua.

*

Einer der letzten Rettungsversuche ist die Devisenerfassung. Sie geht an den Geldbeutel, muß dran gehen, wenn sie Erfolg haben soll. Das sei mit aller Offenheit gesagt. Wir wissen, daß es manche „Auchpatrioten" geben wird, die zetern und klagen werden, daß man ihnen „die letzte wirtschaftliche Stütze" nimmt, weil es nach Ansicht des Devisenerfassungs-Kommissars „unproduktive Devisen" sind. Hier werden die Ansichten des Devisenerfassers und des Devisenbesitzers sicher oft auseinandergehen. Wer aber wirkliche „produktive Devisen" hat und behalten muß, dem wird es nicht schwer fallen, den Nachweis schlagend zu führen. Gegen diejenigen aber, welche auch heute noch versuchen, mit Einwänden und Unwahrheiten ihren Devisenbesitz, mag er auch noch so unproduktiv sein, der Ergreifung für das Allgemeinwohl zu entziehen, muß sich die allgemeine Empörung richten. Solche Volksnot-Gewinnler gehören hinter Schloß und Riegel. Der Augenblick drängt zur letzten Kraftentfaltung. Wenn das Reich die Devisen nicht bekommt, wenn die Flucht in die Devisen weiter anhält, ist es der Reichsregierung unmöglich, die Verhandlungen mit der Entente zu dem Abschluß zu führen, zu dem sie geführt werden müssen. Wer heute Devisen festhält, ohne daß er sie zu produktiven Zwecken unbedingt nötig hat, ist ein Verbrecher am eigenen Volke.

Die Devisen gehören heute dem Staate. Wenn der Staat zugrunde geht, dann werden auch die Devisenbesitzer im Strudel untersinken. Die Devisenerfassung, wie sie von der Reichsregierung geplant ist, bedeutet den Beginn einer Stabilisierung der Mark, einer neuen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, einer Entwicklung zum Bessern. Was das aber besagt, braucht heute nicht mehr ausgeführt zu werden, wo Millionen und Abermillionen deutsche Männer und Frauen von der Wirtschaftskatastrophe geradezu erdrückt werden.

Herford und Minden-Ravensberg

Große Seelen dulden still.
Schiller (Don Carlos).

10. September.

hz. **Das Kilogramm Zeitungsdruckpapier** ist ganz plötzlich von 55 000 Mark auf **875 000 Mark** in die Höhe gegangen. Unsere Leser können daraus entnehmen, wie ungeheuer stark die heutigen Zeitungspreise durch solche Sätze bereits überholt sind.

= **Die neuen Eisenbahnfahrpreise.** Da mit Wirkung vom 11. September, wie mitgeteilt, die Schlüsselzahl für den Personenverkehr auf 1 500 000 festgesetzt wird, ergeben sich im einzelnen folgende Beträge (in Tausenden Mark): Kilometereinheitssätze: 4. Klasse 33, 3. Klasse 49,5, 2. Klasse 148,5, 1. Klasse 279. Schnellzugzuschläge: bis 75 Km. 1. Kl. 4500, 2. Kl. 2250, 3. Kl. 750, bis 150 Km. 1. Kl. 9000, 2. Kl. 4500, 3. Kl. 1500, über 150 Km. 1. Kl. 13500, 2. Kl. 6750, 3. Kl. 2250. Platzkarten für D-Züge: 1. Kl. 2400, 2. Kl. 1200, 3. Kl. 450. Bahnsteigkarte 300. Vor dem 11. September gelöste Fahrkarten sind wie bisher vier Tage gültig. Karten mit dem Stempel des 10. 9. (die bereits vom 8. ab ausgegeben werden) also bis Donnerstag, den 13. d. M., jedoch muß die Reise bis Mitternacht beendet sein. Nichtbenutzte, vor dem 11. d. M. gekaufte Fahrkarten werden nur umgetauscht, wenn ein Rechtsanspruch (Ausfall von Zügen u. dergl.) besteht.

= **Ausgleichsstelle für kommunales Notgeld bei der Landesbank.** Einem Zeitbedürfnis entsprechend hat die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster eine Ausgleichsstelle für kommunales Notgeld geschaffen, die die überall zutage tretenden Notgeldschwierigkeiten beheben soll. Den Kommunen bleibt es anheimgegeben, sich dieser Ausgleichsstelle anzuschließen. Gegen verzinsliche Hinterlegung von 10 Proz. des Notgeldumlaufs besorgt die Ausgleichsstelle die Einlösung von Notgeld aller ihr angeschlossenen Kommunen, d. h. das Notgeld der Kommunen, die sich der Ausgleichsstelle anschließen, wird überall in der Provinz Westfalen von allen Banken in Zahlung genommen, da ja alle Banken mit der Landesbank in Verbindung stehen. Die Geschäftsleute werden also das Notgeld der betr. Kommunen annehmen, da sie es bei jeder Bank einlösen können. Ein Hinweis auf diese Möglichkeit wird sicher jeden Geschäftsmann dazu bestimmen.

hz. **Kraftwagenkontrolle.** Seit Sonnabend wird an den Toren unserer Stadt von der Polizei eine scharfe Kontrolle der Kraftwagen ausgeübt, um festzustellen, ob die Kraftfahrsteuer fristgemäß bezahlt ist. Es sind verschiedene Missetäter von hier und außerhalb festgestellt. Sehr begrüßen würden wir es, wenn die Polizei endlich einmal daran ginge, die rücksichtslose und unverschämte Raserei der wilden Motorradfahrer in den Straßen zu bekämpfen. Was man in dieser Hinsicht an Dreistigkeit erlebt, übersteigt alles Menschenmögliche.

hz. **Einen Menschenauflauf** gab es am Sonnabendabend am Lübbertor. Dort stellte ein Schupobeamter einen Mann fest, der mit einem Bollerwagen die Kleinbahnschienen entlang fahren wollte in der Richtung nach dem Bergertor. Als der Polizist das zu verhindern suchte, wurde der Mann rabiat, schrie und tobte, sodaß sich schließlich eine große Menschenmenge ansammelte, die teilweise gegen den Posten, der inzwischen durch einen Kameraden unterstützt war, Stellung nahm. Die beiden Polizisten wurden aber der Situation bald Herr, nachdem sie einen Schreckschuß in die Luft abgegeben hatten. Der Uebeltäter wurde auf die Polizeiwache gebracht zur Feststellung seiner Personalien.

Bielefeld. In dem Schuhwarengeschäft der Firma Zuckerberg, hier, sind umfangreiche Diebstähle vorgekommen. Die Diebstähle sind in ganz raffinierter Weise ausgeführt. Der bisher festgestellte Schaden beläuft sich auf mehrere Milliarden Mark. Eine Anzahl von Personen, die in die Sache verwickelt waren, sind verhaftet worden. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte bisher noch nicht wieder herbeigeschafft werden.

Lübbecke. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde dem Landwirt Heinrich Hüffmeyer in der Wettlage Stoff zu drei Gehrockanzügen nebst Zubehör, ein dunkler Arbeitsanzug, 10—15 Rollen Bauernleinen, eine rote Strickjacke, 6 Tischtücher und 2 Damastbettbezüge entwendet. Die Diebe konnten unerkannt damit entkommen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Kassel. Um der ungeheuren Fleischnot zu steuern, unternahm es die Genossenschaft für Häute und Fettverwertung im Auftrage der Kasseler Fleischerinnung, sich an dem Bezuge von lebenden Mastochsen, die durch den Stinneskonzern Ende voriger Woche aus Argentinien in Hamburg landeten, auch versuchsweise mit einem Waggon (zehn Tiere) zu beteiligen. Die Ochsen kamen trotz der langen Reise verhältnismäßig gut in Hamburg an und haben auch noch einen viertägigen Eisenbahntransport gut überstanden. Die Tiere wurden bereits abgeschlachtet.

Bochum. Der Geschäftsführer Eißler von hier, Sohn des bekannten Holzindustriellen Eißler, erschoß im Verlaufe einer Auseinandersetzung über Vermögensangelegenheiten seinen Vater, Robert Eißler. Der Täter ließ sich ohne jeden Widerstand verhaften.

Iserlohn. Einen glänzenden Erfolg hatte das am Samstag von der hiesigen Abteilung der Gelsenkirchener Schutzpolizei auf der Alexanderhöhe veranstaltete Wohltätigkeitskonzert. Dem Bürgermeister konnte als Reinertrag die bedeutende Summe von 262 351 000 Mark übergeben werden. Das Geld soll entsprechend dem Wunsche der Abteilung der Gelsenkirchener Schupo für die Mittelstandshilfe verwendet werden. Mit diesem Betrage wird manche dringende Not gelindert werden können. Den Veranstaltern gebührt herzlicher Dank.

Heiligenstadt. Ueber eine Feuersbrunst in Dingelstädt im Eichsfeld wird berichtet: Ein Großfeuer hat in Dingelstädt drei Gehöfte mit sämtlichen Scheunen und Wirtschaftsgebäuden eingeäschert. Nach oberflächlicher Schätzung ist ein Sachschaden entstanden, der über 150 Milliarden Mark ausmacht. Ein großer Teil der eingebrachten Ernte und viele Ackergeräte wurden vernichtet.

Merten (Vorgebirge). Wie leichtfertig heute von jungen Burschen die Millionen ausgegeben werden, konnte man so recht gelegentlich der hiesigen Kirmes feststellen. Die sogen. „Extratour" kostete anfangs 5 Mill. *M*. Da der Andrang so groß war, verdoppelte man nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage den Preis auf 10 Mill. *M*. Auch jetzt fanden sich noch Tanzlustige, die sich durch die riesige Zahl nicht abschrecken ließen. Ein Kleeblatt, bestehend aus einem Landwirtssohn und zwei Arbeitern, leistete sich dieses teure Vergnügen dreimal! Vereinzelt meldeten sich Stimmen einer berechtigten Entrüstung ob solchen Geldprotzentums und einer derartigen Verschwendungssucht in einer Zeit, die so voll Not und Elend ist, wie die heutige.

Das Eisenbahnunglück bei Wunstorf

Die Schuldfrage bei dem Seelzer Eisenbahnunglück ist jetzt, lt. Hannov. Kurier, insoweit geklärt, als feststeht, daß der Blockwärter seine dienstlichen Obliegenheiten nicht richtig ausgeführt hat. Das Nähere wird die eingeleitete Untersuchung ergeben müssen. Für ein schuldhaftes Vergehen trifft den Schuldigen eine schwere Strafe. Am Donnerstagnachmittag weilten im Auftrage des Verkehrsministers die Geheimräte Zirkler und Steckel aus Berlin zur Untersuchung an der Unfallstelle. — Die Leichen der bei der Katastrophe Getöteten sind von der gerichtlichen Leichenhalle in Hannover nach der städtischen Leichenhalle des Friedhofes am Engesohder Berge übergeführt und dort aufgebahrt worden.

Verhaftung auf dem Ozeandampfer.

In Kuxhaven nahmen Hamburger Kriminalbeamte den mit dem Dampfer „Westfalia" aus Newyork angekommenen

---

Vor der Goldenen Pforte.

4) Von Rubiner.

Nachdrucksrecht bei August Scherl G. m. b. H. - Berlin.

„Darf ich Sie bitten, für uns den Kellner zu bezahlen?" ersuchte sie ihn in einer Art, wie man eine einfache Selbstverständlichkeit abmacht.

„Wie? Wieso?" fragte Langdorff, den Schein zurückschiebend. „Das geht doch nicht."

„Warum nicht?" sagte sie. „Ich habe Sie doch gebeten, mich zu begleiten. Ich kann doch nicht als Dank für Ihre Freundlichkeit Ihre Kasse in Anspruch nehmen. Ich bitte also entschieden, über das Geld zu verfügen."

Er nahm — verlegen und im Innern eigentlich erleichtert und erfreut — den Schein und rief den gerade vorübergehenden Kellner an. Nachdem er bezahlt hatte, schob er ihr den Restbetrag zu.

„Sie haben nicht das Eintrittsgeld abgezogen", bemerkte sie.

Aber dies anzunehmen, verweigerte er mit Bestimmtheit. Er wollte sich nicht in allem von einem Mädchen freihalten lassen.

Nun waren sie wieder auf der Straße.

„Wohin darf ich Sie begleiten, Fräulein —"

„Ach, ich habe Ihnen meinen Namen noch nicht genannt, Herr Langdorff. Ich heiße Leontine Meinhold, zu Hause wurde ich kurz Leo gerufen . . . Nun, ich wohne recht weit von hier, in der Gegend des Prager Platzes. Ich werde also an der nächsten Haltestelle die Elektrische nehmen."

Sie sagte dies in so entschiedenem Ton, daß ein Widerspruch völlig resultatlos bleiben mußte.

Er versuchte auch gar nicht, sie zu etwas anderem zu bewegen. Aber plötzlich stieg ein Gedanke, ein Begehren, wie vor einigen Stunden im Wartezimmer des Ministeriums in ihm auf. Er wollte sie wiedersehen, wieder mit ihr zusammen sein. Und wieder gab er sich keine Rechenschaft darüber, wozu und warum. Und so sagte er schnell:

„Könnte ich nicht das Vergnügen haben, wieder einmal mit Ihnen zu plaudern, Fräulein Meinhold?"

„Wenn Sie sich noch einmal bei Herrn Klinger melden lassen —", sagte sie etwas unsicher.

„Oh, da kann vielleicht noch lange Zeit vergehen", bemerkte er. „Es ist auch möglich, daß es überhaupt nicht mehr geschieht."

Eine kleine Pause trat ein, eine Pause der Ueberlegung. Endlich sagte sie:

„Wir haben heute Montag . . . Also Sonnabend auf demselben Platz und um dieselbe Zeit, wie heute . . ."

In diesem Augenblick kam der Wagen, den sie erwartete.

„Besten Dank und guten Abend" — verabschiedete sie sich rasch, ohne seine Anwort abzuwarten. Und schon in der nächsten Sekunde sah er ihre schlanke Gestalt auf dem Perron des Wagens.

Langdorff stand da, ein wenig verblüfft über den so schnellen Abschied und auch noch verblüfft über sich selbst.

Er grübelte, ärgerte sich und zuckte dann die Achseln. Mußte er denn das Rendezvous wahrnehmen? Er konnte ihr ja absagen. Schon morgen wollte er es tun . . . Ja, morgen, ganz bestimmt . . .

Und er machte sich auf den Weg zu seiner im Süden Berlins belegenen Wohnung.

*

Es war noch nicht zehn Uhr, als Langdorff am Hause, in dem er wohnte, anlangte. Das Tor war noch offen, und eben als er eintreten wollte, schlüpfte rasch mit kurzem Gruß eine schlanke Mädchengestalt an ihm vorbei. Er kannte dieses Mädchen nur vom Sehen, von wiederholter Begegnung; es war ein Fräulein Witte, das — wie ein Schild an der Tür besagte — mit ihrer Mutter im Parterre dieses Hauses wohnte.

Nun stieg er die Treppe hinan. Seine Wohnung befand sich im dritten Stock. Als er das zweite Stockwerk erreichte, wurden seine Nerven von einem Geruch berührt, der die dauernde Verwendung von Chemikalien verschiedener Art verriet. Dieser Geruch kam von oben und schlug sich nach unten auf der Treppe nieder, mitunter mit solcher Schärfe, daß sich die Hausparteien darüber beschwerten. Jetzt aber war er milder als sonst, gleichsam ein Ueberrest des Dunstes, der vor Tagen die Treppe durchströmte.

„Sollte er nicht arbeiten, nicht zu Hause sein?" fragte sich Langdorff.

„Er" war der Chemiker, Dr. Karl Zeller. Zwei kleine Wohnungen befanden sich im dritten Stock dieses alten Hauses; Langdorff und Zeller hatten das ganze Stockwerk gemietet, und jeder hatte eine der beiden Wohnungen bezogen.

So lebten sie nebeneinander, denn es war der Wunsch beider, solange wie nur möglich beisammen zu bleiben.

Ein furchtbares Erlebnis war es, das die beiden durch ein scheinbar unauflösliches seelisches Band miteinander verknüpfte, trotzdem Charakter und Denkart eines jeden dem anderen gegenüber so gegensätzlich wie nur möglich waren.

Es war in Frankreich vor dem Ende des Krieges, in einer hügeligen, steinigen Landschaft, in der sich kleinere, schon fast zerstörte Dörfer befanden. Zwei Nachbarkompagnien machten unter Führung ihrer Leutnants Zeller und Langdorff einen Vorstoß, um die Stellung des Feindes, der sich anscheinend hinter Bäumen, Mauerwerk und Steingeröll verbarg, auszukundschaften.

Plötzlich sprühte, knallte, donnerte ihnen das Feuer der Franzosen entgegen. Mehrere Mann fielen, andere traten schnell den Rückzug an; für die beiden Offiziere aber, die sich an der Spitze befanden und sich dem Feinde am meisten genähert hatten, war es für einen Rückzug zu spät. Sie wären unfehlbar vom Gewehrfeuer getroffen worden.

Fortsetzung folgt.

Kaufmann Jacobus Gossel fest. Gossel lernte im März d. J. auf der Fahrt nach Mexiko den aus Dresden stammenden Monteur Max Küttner kennen, der von einer Dresdener Firma aus nach Mexiko gesandt war, um dort als Monteur die Aufstellung wertvoller Maschinen zu leiten. Gossel schloß sich dem Küttner an.

Im Mai d. J. verschwand Küttner spurlos und Gossel reiste bald nach dem Verschwinden nach Newyork und verlangte unter Vorlegung von Ausweispapieren des verschwundenen Küttner die Aushändigung eines dem Küttner gehörigen Sparbuches, das ihm auch gegeben wurde, da man von dem Verschwinden des Küttner noch nichts wußte. Bei einer Sparbank wollte Gossel 2000 Dollar in Empfang nehmen, mußte aber eine Empfangsbescheinigung ausstellen. Hierbei wurde festgestellt, daß die deponierte Schriftprobe des Verschwundenen mit der des jetzt als Küttner auftretenden Mannes nicht übereinstimmte. Er wurde, ohne etwas zu erhalten, abgeschoben. Inzwischen war die Leiche des Verschwundenen in einem 10 Kilometer von Mexiko City befindlichen Steinbruch aufgefunden worden. Küttner war durch einen Schuß in den Hinterkopf ermordet worden. Der Mörder hatte versucht, jede Spur seines Opfers durch Verbrennung zu vernichten. Ein Freund des Ermordeten betrieb mit großer Energie weitere Feststellungen. Er erfuhr, daß Gossel inzwischen von Newyork nach Deutschland und von Deutschland wieder nach Newyork gefahren war, wo er aber wegen verbotswidriger Einwanderung nach Deutschland abgeschoben wurde. Die Hamburger Kriminalpolizei erhielt nun Kenntnis von der Wiederankunft des Gossel und nahm ihn bei der Ankunft in Kuxhaven fest.

Ehrentage der Herforder Jugend.

Turn- und Spielfest der Schulen — Die guten Leistungen der Einzelkämpfe — Die Massenfreiübungen — Das glänzende Spiel der S-U 08.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn;
Laß diesen Glauben dir nicht rauben
Trotz allem, allem was geschehn.
Und handeln solltest du, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär' dein.

*

Noch ist das aufs schönste verlaufene Spiel- und Turnfest vom vorigen Sommer in Aller Erinnerung, an dem die Herforder Jugend versprach, fleißig weiter zu arbeiten auf dem betretenen Wege. Musterhaft hat sie ihr Versprechen gehalten. Am Sonnabend traten nicht weniger als 876 Teilnehmer zum diesjährigen Turn- und Spielfest auf dem Lübberbruch an, umsäumt von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge. Lachender Sonnenschein grüßte die fröhlichen Kinderherzen, die mit frischem Mut und spannender Erwartung ans Werk gingen und in den einzelnen Phasen des weitverzweigten Programms recht gute Leistungen hervorbrachten. Freudigen Stolzes wohnten viele Eltern dem frohen Spiel und den Freiübungen ihrer Lieblinge bei. Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben das Ballweitwerfen, Springen, Laufen der Jugendlichen, sowie das Kugelstoßen der älteren Knaben. Ein reizvolles Gesamtbild zeigten um die Mittagsstunde die Freiübungen, welche vortrefflich klappten und ein beredtes Zeugnis emsigen Fleißes und gewissenhafter Aufmerksamkeit ablegten. In liebenswürdiger Weise hatte sich wieder unsere Feuerwehrkapelle zur Verfügung gestellt, die die einzelnen Uebungen stimmungsvoll zu begleiten wußte. Auf einen Wink scharten sich Turner und Turnerinnen um ihren unermüdlichen Leiter Dr. Görich, der sich um das Zustandekommen und gute Gelingen des Spiel- und Turnfestes wieder ein hohes Verdienst erwarb. Ihm zur Seite stand als Leiterin der Mädchenabteilung die Turnlehrerin Frl. Eickmeyer von der Schule Mindenerstraße mit ihren Helferinnen, die gleichfalls aufopfernd für die gute Sache tätig waren. Wiederholt sprachen die anwesenden Rektoren und Lehrer der verschiedenen Schulen sich anerkennend und lobend über die geleistete Arbeit aus und Bürgermeister Althaus als Vertreter des Magistrats der Stadt Herford krönte in beredten Worten am Schlusse des Festes die Leistungen der jugendlichen Sieger.

Am Nachmittag um 5 Uhr konnte der Festleiter die Preisträger verkündigen. Ein Kranz schaulustiger Menschen sammelte sich um ihn, inmitten die Siegerinnen und Sieger in ihren kleidsamen Sportanzügen; an der Rednertribüne das prachtvolle Banner, das diesmal von der Schule Falkstraße erobert wurde, nachdem es bisher die Schule Mindenerstraße innehatte. Letztere mußte sich für dieses Jahr mit der Plakette begnügen. Von den

555 Siegern

konnte der Festleiter naturgemäß nur die ersten in den einzelnen Abteilungen zur Verlesung bringen. Sie gliederten sich wie folgt:

1. Abteilung: Knaben (Dreikampf) Pielstieker, Seminar, 76 Punkte; 2. Abt. Hoppe, Landwirtschafts- und Realschule, 92 Punkte; 3. Abt. Mehrpohl, Landw.- und Realschule, 103 Punkte; 4. Abt. (unter 14 Jahren) Markmann, Mittelschule, 75 Punkte. — Mädchen, über 14 Jahren, Greßhöner, Lyzeum, 79 Punkte; Hanna Meyer zu Siederdissen, Lyzeum, 75 Punkte. — Staffel, 8×75 Meter, Knaben des Gymnasiums, Mädchen der Schule Mindenerstraße; 8×100 Meter Landw.- u. Realschule; 6×100 Meter Gymnasium; 4×75 Meter mit Umkehr, Seminar. Der Festleiter hob anschließend hervor, daß sich die Zahl der Wettstreiter gegen das Vorjahr vermehrt und die Schülerinnen und Schüler auch ein größeres Interesse und lobenswerteren Eifer gezeigt hätten, als es im Vorjahre der Fall gewesen sei. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle, auch im kommenden Jahre von solcher Strebsamkeit nicht abzulassen.

Nunmehr bestieg Bürgermeister Althaus die Tribüne, um mit weithinschallender Stimme etwa folgendes auszuführen:

„Turner und Turnerinnen! Nachdem das Turn- und Spielfest sein Ende erreicht hat, fällt mir die schöne Aufgabe zu, euch den Siegespreis zu überreichen. Mit Freude und Stolz haben wir es soeben gehört, daß eure Leistungen erheblich besser ausgefallen sind, als im vergangenen Jahre; die Uebungen, die wir heute vormittag gesehen haben, waren vorbildlich! Aus ihnen ging hervor, daß ihr den Geist der Ordnung und der Disziplin wahrt und daß er immer mehr im Wachsen begriffen ist. Was ihr in euren Bestrebungen verfolgt, soll nicht nur zu eurer eigenen Freude geschehen, sondern noch vielmehr zum Wohle des Vaterlandes! Das Vaterland braucht euch, braucht eine gesunde Jugend — das ist die Forderung des Tages. Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, so will euch das Vaterland haben!

Wenn ich heute den Dank der Stadt- und der Schulverwaltung ausspreche, so danke ich in erster Linie den Männern und Frauen, welche sich die Mühe nicht haben verdrießen lassen, das heutige Fest vorzubereiten und durchzuführen, vor allem Herrn Dr. Görich und den beteiligten Turnlehrerinnen und Turnlehrern. Hier habt ihr ja vorläufig nur einen Notbehelf, aber ich hoffe, daß wir euch im nächsten Jahr einen besseren Spielplatz außerhalb der Stadt am Waldesrande zur Verfügung stellen können. (Jubelnder Beifall.) Und nun tretet herzu, daß ich euch die Preise übergebe. Nachdem Redner den Abteilungen das Banner und die Plakette überreicht hatte, schloß er: Ich bitte Sie alle, meine Damen und Herren, mit mir einzustimmen: Unsere jungen Siegerinnen und Sieger, sie leben hoch, hoch und abermals hoch!"

Die Musik intonierte „Deutschland, Deutschland über alles", in das die Menge begeistert einstimmte. Dann formierte sich ein langer Zug der Kinder und Erwachsenen hinter dem prächtigen Banner und unter den Klängen des Lüdecke'schen Marsches „Trompeter voran" bewegte sich der stattliche Festzug durch die Straßen der Stadt bis zur Schule Falkstraße, voran zwei berittene Schupobeamte, die während des ganzen Tages musterhafte Ordnung gehalten hatten. In den Abendstunden zerstreute sich die Menge und nun begann im Elternhause ein rastloses Erzählen von den Erlebnissen bei den Wettkämpfen des so schön verlaufenen Turn- und Spielfestes. —tr—

I.

Alljährlich, wenn der Monat September ins Land zieht und die Natur mit ihrer letzten zur Verfügung stehenden Kraft bemüht ist, sich nochmals im besten Gewande zu zeigen, feiern die Schulen Herfords ihr Turn- und Spielfest. Es ist die Krönung einer in langen Frühlings- und Sommermonaten betriebenen Leibesübung. Erntezeit in der Natur — Erntezeit für Schüler und Lehrer! Die Siegerliste weist aus, wer nach langer, harter Uebung mit Energie und Ausdauer sich zu einem Tatenmenschen entwickelt hat, dem die Siegespalme zufallen muß. Der Lehrer aber kann still für sich eine Bilanz ziehen, ob sein Wirken richtig war und wo und wie er im nächsten Jahre ansetzen muß, um Fehler zu beseitigen. Diejenigen aber, bei denen es dieses Mal nicht zum Siege langte, dürfen nicht verzagen. Nichts fällt ohne Kampf als Gewinn zu! Darum weiter üben, immer üben und nicht verzagen: Einst kommt der Sieg! —

Frühmorgens mit dem ersten Sonnenstrahl waren die einzelnen Riegenführer bereits an der Arbeit, die Felder für die Dreikämpfe und das Aufmarschfeld für die Massenfreiübungen herzurichten. Die Kämpfe zeigten durchweg gute Leistungen, welche stellenweise sogar als „Sehr gut" anzusprechen sind. Die Teilnehmerzahl an den Dreikämpfen beläuft sich auf insgesamt 776 Köpfe, davon 470 Knaben und 306 Mädchen. Insgesamt kamen 555 Sieger heraus, d. h. diese Zahl erreichte die Pflichtpunktzahl. Dieselbe wurde jedoch von allen Siegern weit überschritten und liegt der Bewertungspunkt für die Gesamtleistung über dem Durchschnitt von Mindest- und Höchstleistung.

Somit ist der Beweis erbracht, daß das turnerische und spielerische Können der Herforder Jugend infolge liebevoller Pflege als ausgezeichnet angesehen werden kann. Hoffentlich lassen die Jungens und Mädels, welche in diesen Tagen so eifrig bei der Sache waren, in ihrem späteren Leben nicht nach! — Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die Siege wie folgt:

Knaben: Abt. 1: über 18 Jahre 21 Siege, Abt. 2: 16 bis 18 Jahre 33 Siege, Abt. 3: 14 bis 16 Jahre 77 Siege, Abt. 4: unter 14 Jahre 241 Siege; zusammen 372 Siege von insgesamt 470 Teilnehmern, mithin ca. 75 Prozent!

Mädchen: Abt. 1: über 14 Jahre 16 Siege, Abt. 2: unter 14 Jahre 167 Siege; zusammen 183 Siege von insgesamt 306 Teilnehmern, mithin ca. 60 Prozent!

Auffällig hierbei ist die Siegerzahl der jüngsten Jahrgänge. Ja, was ein Haken werden will, krümmt sich beizeiten!

Die Staffeln wurden durch folgende Sieger erledigt:

Staffel 4: 8 mal 75 Meter Mannschaft des Gymnasiums, Staffel 3: 8 mal 100 Meter Mannschaft der Landwirtsch.- und Realschule, Staffel 2: 6 mal 100 Meter Mannschaft des Gymnasiums, Staffel 1: 4 mal 75 Meter (Unterstaffel) Mannschaft des Seminars. Die 8 mal 75 Meter-Staffel der Mädchen gewann die Schule Mindenerstraße. Diese Staffeln wurden nachmittags gelaufen, nach den Massenfreiübungen.

Der Nachmittag brachte dann die Freiübungen. Im großen Viereck standen die Zuschauer, durch zwei berittene Schupobeamte geordnet. In hochanerkennenswerter Weise hatte wieder wie in den Vorjahren die Feuerwehrkapelle die Musik gestellt. Mit einem flotten Marsch setzt sie ein, und etappenweise setzt sich die breite Front der Kinder in Bewegung. Wie ein wogendes Meer anzusehen. Als alles steht, beginnen zwei weithin sichtbare Vorturner, ein Junge und ein Mädchen, die Uebung vorzumachen. Und dann ein schönes Schauspiel: 2455 Jungens und Mädels turnen die Freiübung. Taktmäßig spielt die Musik „Wem — Gott — will — rechte Gunst — erweisen" — —. Herfords Turnvater Dr. Görich steht hoch und frei und gibt mit einer Fahne die Bewegungen an. Lachender Sonnenschein über dem Ganzen, und leise rauscht die alte Friedenseiche, welche in den letzten Jahren wieder frischer grünt. Ja, alter Freund, keine Sorge, Deutschlands jüngste Jugend ist noch gesund. —

Dann finden die Entscheidungsspiele um das Städtische Banner und die Plakette statt. Konnte die Bürgerschule Falkstraße gegen Diebrockerstraße das Spiel für sich überlegen gestalten und sich mit 64 : 30 Punkten das Banner sichern, so war der Kampf um die Plakette, den die Mindenerstraße mit 57 : 53 Punkten gegen Friedenstal für sich entscheiden konnte, ungleich schärfer. Unter Vorantritt der Kapelle erfolgte dann nach der Banner- und Plakette-Uebergabe der feierliche Einzug in die Stadt.

Von einer namentlichen Siegerliste müssen wir in anbetracht der außerordentlich hohen Siegerzahl Abstand nehmen. Einige herausgreifen, hieße die anderen zurücksetzen.

II.

Reichsjugendwettkämpfe des D. R. A.

Am Sonntag folgten dann in enger Verbindung mit den Kämpfen des Vortages die Reichsjugendwettkämpfe des D. R. A. Die Dreikämpfe des Vormittags waren von 271 Knaben und 168 Mädchen beschickt. Die Leistungen waren auch hier sehr gut und trifft unsere Vorhersage zu. Die Durchschnittsbewertung nähert sich auch hier stark der Höchstleistung. Die Teilnehmer und Sieger verteilen sich auf:

Abt. 1: über 18 Jahre Teilnehmer 0, Sieger 0, Abt. 2: 16 bis 18 Jahre Gymn. 5, S. 1, Landw.- u. Realsch. 4, 1 S., Tgde. 1, 1 S., Abt. 3: 14 bis 16 Jahre Gymn. 20, 4 S., L. u. R. 18, S. 3, Mindenerstr. 10, S. 2, Tgde. 7, S. 2, Abt. 4: bis 14 Jahre Gymn. 45, S. 9, L. u. R. 47, S. 9, Mittelschule 40, S. 8, Mindenerstr. 22, S. 4, Stiftberg 13, S. 2, Seminar 12, S. 2, Falkstr. 7, S. 1, Diebrockerstr. 20, S. 4.

Interessant war das Schlagballspiel zwischen der ersten Damenmannschaft Tgde. und dritten Mannschaft Tgde. Die Jungens nahmen den Gegner entschieden zu leicht, während die Mädels voll bei der Sache waren. Blendend war deren Fang- und Einkreisungsspiel, wogegen Schlag zu weich und der Lauf zu unentschlossen war. Immerhin, das Spiel der Mädels hinterließ einen guten Eindruck.

Der Nachmittag brachte dann punkt 2 Uhr wieder die Massenfreiübungen wie am Samstag. Wieder hatte die Feuerwehrkapelle bereitwilligst die Musik zugesagt, und konnten denn die zahlreich erschienenen Eltern Zeuge sein, wie ihre Jüngsten und Aeltesten frank und frei ihre Freiübungen machten. Die Zahl war dieses Mal nicht so groß wie am Samstag, da heute nur freiwillige Meldungen in Frage kamen. Immerhin waren es an die 1500 Köpfe, und allen Mitwirkenden leuchtete die Liebe zur Sache aus den Augen.

III.

Fußball.

Hatte man so die Jüngsten im Dreikampf und Freiübungen sich tummeln sehen, so hatte man ferner Gelegenheit, die Senioren im Kampfspiel zu bewundern.

SU. 08 : Gronau 09 = 2 : 2 (0 : 2).

Vor zahlreichen Zuschauern stießen die Rotblusen an. Was man erwartet hatte, traf ein: Die Gäste zogen mächtig vom Leder, und SU., nicht gewillt, sich unterkriegen zu lassen, erwiderte mit demselben Tempo. Derart flott ist in Herford lange nicht gespielt worden. Wie die Wiesel fegten die Stürmer über den Platz. SU. zeigte eine glänzende Ballbehandlung. Innenspiel und weite Flügelvorlagen wechselten. Dichtauf folgte die Läuferreihe, alles zerstörend, was vom Gegner durch wollte. Trotzdem gelang es den Gronauern bei einem ihrer plötzlichen Durchbrüche, durch den Halblinken das erste Tor zu setzen. Trotzdem steigert sich das Tempo. Zurmühl als Rechtsaußen schafft durch seine plötzlichen, wunderbaren Flanken die schönsten Torgelegenheiten. Planmäßig deckt jedoch der Gegner, indem der Mittelläufer sich zwischen die Verteidiger schiebt. Dreimal mußte unbedingt der Ausgleich und die Führung für SU. fallen, dreimal sitzt der Hurraschrei den Zuschauern in der Kehle, doch mit einem verblüffenden Glück werden diese Sachen geklärt. Eine Ecke für SU. bringt nichts ein. Eine Minute später dasselbe für Gronau. Scharf vor der Latte her streift ein Stürmer nur den Ball, und Nummer zwei sitzt. Unentwegt gehts weiter. Aus jeder Lage wird geschossen. Zappe umspielt drei Mann in blendendem Spiel, Schuß wird gehalten. Der Wechsel brachte noch keine Klärung. — Dann aber gehts los. Wie der Wirbelwind sausen die Flügel ab. Die Mitte drängt. Schüsse fallen, hoch, flach, stark, schwach. Dann aber gibts einen kritischen Augenblick. Einen Meter vor dem Strafraum wird Zappe zu Fall gebracht. Strafstoß. Mit Wucht jagt Neumann den Ball aufs Tor. Der findet seinen Platz hinter der Netzlatte, von wo er vom Torwart mit einiger Anstrengung wieder geholt wird. Das Publikum hat endlich Hurra rufen können. Aber wie! Weiter geht das Spiel. Noch ist kein Nachlassen des Tempos zu sehen, eher noch eine Steigerung. SU. drängt jetzt machtvoll zum Ausgleich. Und endlich. Eine Flanke Zurmühls nimmt Zappe an, wechselt nach Schlingmeier, Schuß, — zurück — Zappe schießt und drängt, und der Ausgleich ist da. Ein Jubelschrei zerreißt die Luft. Nun endlich läßt das Tempo nach. Beide Mannschaften waren ihm zum Opfer gefallen. Immerhin bleibt SU. im Angriff. Dutzendmale konnte der Sieg fallen, doch dem Gronauer Torwart war das Glück holder als dem SU.-Sturm. Gronau selbst wird noch mehrere Male sehr gefährlich, dann ist Schluß.

Die SU.-Mannschaft war in der Gesamtheit gut. Ein nicht zu verkennender starker Siegeswille beseelte die Mannschaft. Eine glänzende Ballbehandlung, verbunden mit sehr gutem Zuspiel und vor allen Dingen mit gesunder Schußfreudigkeit, die man früher so sehr vermißte, zeichnen die

Mannschaft jetzt aus. Die Läufer waren unermüdlich, Verteidigung ballsicher, spielte jedoch manchmal zu offen. Die Gäste hatten eine sechsstündige Bahnfahrt hinter sich. Trotzdem waren sie bis Halbzeit sehr flott. Das Beste an ihnen war die Verteidigung mit Torwart, der immer richtig stand.

Spiel und Sport : V. f. L. Salzuflen 2 : 1 (2 : 0).

Salzuflen stellte eine noch junge Mannschaft ins Feld, welche anfangs ein nettes Zuspiel mit schönen Steilvorlagen vorführte. Für die ersten fünf Minuten setzten sich die Gäste in Herfords Hälfte fest. Dann jedoch kommt Leben in die Hiesigen, sie drücken nun mit Macht, der Salzuflen auf die Dauer nur mit großem Kräfteaufwand entgegen treten kann. Die Lipper lassen sich das Spiel vom Gegner aufzwingen, der von seiner Schußkraft guten Gebrauch zu machen wußte. Bis zum Wechsel stand die Partie 2 : 0 für Herford. Nach Halbzeit gibt Salzuflen sein Letztes her und drängt gewaltig. Der Erfolg ist denn auch das Ehrentor, doch der Ausgleich scheitert an der dann einsetzenden starken Gegenwehr der Hiesigen.

Die Herforder enttäuschten infolge der letzten Siege, die große Erwartungen ausgelöst hatten, hinsichtlich Mannschaftsaufstellung und Spielweise sehr. Einmal mit Ersatz, vermißte man eine sichere Führung des Sturmes, der zudem unter falscher Aufstellung im Anfang litt. Kaufmann ist ein Halbstürmer. Kaiser wurde sehr vermißt, der die Seele der Mannschaft zu sein scheint. — Salzuflen war noch zu weich, muß bedeutend härter werden, Torwart unfähig, hat Niederlage zum gewissen Teil verschuldet. — Beide Mannschaften müssen in Ballbehandlung und Stellungsspiel noch sehr viel lernen. Zu letzterem scheint Salzuflen mehr Anlage zu haben, während Herford mehr „kick and rush„ spielt.

IV.

Nun sind die Wettkampftage vorbei. Herfords Jugend hat einer breiten Bevölkerung gezeigt, was sie auf dem Gebiete der Leibesübungen kann. Voller Stolz kann sie sowie ihre Führer auf diese Tage zurückblicken. Es klappte alles fein, weil die Vorarbeiten bis ins kleinste erledigt waren. Dank gebührt vor allem der gesamten Lehrerschaft, Lehrerinnen sowohl als auch Lehrern, für den vollen Einsatz ihrer Person, ohne den es nun einmal nicht geht. Herrn Studienrat Dr. Goerich aber als Leiter der gesamten leichtathletischen Veranstaltungen gebührt volle Anerkennung. Diese seine Leistung beurteilen kann nur der, der die Veranstaltungen selbst gesehen und — miterlebt hat. — Dank aber auch gebührt der Feuerwehrkapelle. Diese Männer, uneigennützig sich zur Verfügung stellend, werden leider in Herford nicht genügend beachtet, hoffentlich in Zukunft! Herfords Jugend aber rufen wir zu: Arbeite weiter an dir selbst, dann stellst du auch im Lebenskampfe deinen Mann, dir und dem Vaterlande zu Nutz und Frommen!

— bü. —

Wirtschaftsleben

Kohlenpreiserhöhung um ca. 85 Prozent.

Reichskohlenverband und großer Ausschuß des Reichskohlenrates verhandelten in ihrer Sitzung vom 7. d. M. aus Anlaß der schiedsgerichtlich vom 3. d. M. festgesetzten Lohnerhöhungen und der infolge des neuen Marksturzes eingetretenen rapiden Materialverteuerung über neue Kohlenpreiserhöhungen. Nach längeren Verhandlungen wurden einstimmig folgende prozentualen Erhöhungen der seit dem 3. d. M. geltenden Preise mit Wirkung ab 10. d. M. einschließlich Steuern beschlossen: Ruhr 83,5 Proz., Eschweiler Bergwerkverein 82,5 Proz., Nordstern 81,7 Proz., Niedersachsen 85,8 Proz., Ibbenbüren 85,1 Proz., Oberschlesien 84,1 Prozent, Niederschlesien 85,1 Proz., Sachsen 85,3 Proz., ostelbische und mitteldeutsche Braunkohle 84,1 Proz., Rheinland 82,7 Proz., Bayern Steinkohle 79,4 Proz., Braunkohle 84,1 Proz.

Rückläufige Konjunktur.

Aus den Handelskammerberichten.

Die Monatsberichte der Handelskammern an das preuß. Ministerium für Handel und Gewerbe lassen auf allen Gebieten einen Rückgang der Wirtschaft erkennen. Ueberall ist bei fallender Mark ein starkes Ansteigen der Preise und ein noch stärkeres Ansteigen der Löhne festzustellen. Absatzstockungen im Innen- und Außenhandel und eine ausgedehnte Kapitalnot der Betriebe waren die Folge. Letztere wurde noch vermehrt durch die hohen Reichssteuern. Nach alledem waren Betriebseinschränkungen und teilweise auch schon Betriebsstillegungen unvermeidlich. Hinzu kam ein ausgedehnter Streik in dem im Augenblick so wichtigen mitteldeutschen Braunkohlengebiet, ferner Teilstreiks im Waldenburger und im Ruhrkohlenrevier. Deutschland nähert sich einem Krisenzustande, in dem nur einschneidende Maßnahmen noch eine Hilfe erwarten lassen. Die infolge des Ruhreinbruchs eingetretene 15000fache Verschlechterung der Mark drückt nicht nur unserem wirtschaftlichen, sondern immer mehr auch unserem sozialen Leben ihren Stempel auf; sie ist damit zum entscheidenden Faktor der Politik geworden.

Die Löhne und Warenpreise haben bei dem Wettlauf mit der Entwertung der Mark die Goldparität und die Weltmarktparität zum Teil schon erreicht, zum geringeren Teil schon überschritten. Die ständige Wechselwirkung zwischen Preisen und Löhnen in der Industrie brachte den Großhandel in eine schwierige Lage. Er fand keinen genügenden Absatz mehr bei dem Einzelhandel. Eine besondere Schwierigkeit bildet hierbei die Goldmarkberechnung, die immer mehr eingeführt wird. Die einen legen ihr den Dollar zu 4,20 *M* zugrunde, die anderen zu 4 *M*. Die einen berechnen die Goldmark nach dem Goldankaufspreis der Reichsbank, die anderen nach dem Goldzollaufgeld, danebenher erfolgen Umrechnungen nach den Währungen aller Länder. Diese Verschiedenheit erschwert dem Einzelhändler die Kalkulation und Uebersicht sehr erheblich. Hinzu kommt, daß nach den Zahlungsbedingungen die Umrechnung zu den Kursen verschiedener Tage erfolgt. Während die einen den Kurs des der Zahlung vorausgehenden Tages zugrunde legen, fordern andere den Kurs des Tages, an dem das Geld zur Verfügung des Lieferanten steht. Die bei den schwankenden Devisenkursen sich hieraus ergebenden Unter-Einführung eines wertbeständigen Zahlungsmittels erscheint unvermeidlich.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 8. Septbr.
Alles in Tausend Mark.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	73000—73000	Blkt. Erbsen	130—150000
„ pomm.	—	Kl. Speise	110—120000
„ meckl.	—	Futtererbsen	—
Roggen, märk.	55000—59000	Peluschken	—
„ pomm.	—	Ackerbohnen	—
„ westpr.	—	Wicken	—
„ schles.	—	Lupinen, blaue	—
Gerste, Sommer	60000—64000	„ gelbe	—
„ Winter	—	Seradella	—
Hafer, märk.	59000—62000	Rapskuchen	—
„ pomm.	—	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	35000—38000
waggon fr. Hamburg	—	Vollm. Zucker-Schnitzel	—
Weizenmehl*)	250—290000	Kartoffelflocken	58000—6000
Roggenmehl*)	170—210000	Torfmelasse Mischg. 30/70	23000—25000
Weizenkleie**)	35000—38000		
Roggenkleie**)	35000—38000		
Raps**)	35000—40000		
Leinsaat**)	—		

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sack.

Tendenz: Roggen, Gerste matter, Kleie stetig, Raps fest, alles andere etwas matter.

Berlin, 9. Sept. Am Berliner Produktenmarkt war heute vormittag angesichts der Entwicklung am Devisenmarkt die Haltung recht unsicher. Die Preise waren sehr unregelmäßig. Erst gegen Mittag trat wieder eine Befestigung des Preisniveaus ein, jedoch war eine starke Zurückhaltung auf allen Seiten unverkennbar. Für Weizen zeigte sich Kaufneigung von seiten der Mühlen. Die übrigen Artikel wiesen eine uneinheitliche Tendenz auf.

Rauhfutter. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter). Großhandelspreis per 50 Kilogr. (in Tausend Mark) ab märkischer Station: Drahtgepr. Roggen-Weizenstroh 1300—1400, do. Haferstroh 1100—1200, do. Gerstenstroh 950 bis 1050, Roggenlangstroh 725—750, bindfadengepr. Roggen-Weizenstroh 650—700, loses Krummstroh —,—, Häcksel 2900 bis 3100, handelsübl. Heu 1100—1200, gutes Heu 1250—1350.

Berliner Viehmarkt vom 8 Sept.

Marktverlauf: In allen Gattungen glatt, ausgesuchte Ware über Notiz. Rinder wurden um 900—2 150 000 *M*, Kälber um 1,5—2 Mill. *M*, Schafe um 800—1 800 000 *M* und Schweine um 1—1,3 Mill. *M* für ein Pfund Lebendgewicht teurer.

	Mark
Rinder.	
Ochsen:	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes ungejocht	3000—3500
b) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	2600—2800
c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	2200—2500
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	1800—2000
Bullen:	
a) vollfleisch. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	2800—3000
b) „ jüngere „	2400—2600
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	1800—2200
Kühe und Färsen:	
a) vollf. ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw. } b) „ Kühe „ „ }	2800—3500
c) ältere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	2200—2500
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	1800—2000
e) gering „ „	1300—1700
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	1800—2100
Kälber.	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	4000
c) mittlere und beste Saugkälber	4000—4200
d) geringe Mast- und gute „	3000—3500
e) „ Saugkälber	2500—3000
Schafe.	
Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	2800—3200
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	2000—2500
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merz-)	1200—1700
Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	5000
b) geringe Lämmer und Schafe	—
Schweine.	
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht	—
b) vollfleisch. Schweine v. 240—300 Pfd. Lebendg	3500
c) „ „ „ 200—240 „ „	
d) „ „ „ 160—200 „ „	3300—3500
e) „ „ „ 120—160 „ „	3100—3200
f) „ „ unter 120 „ „	2800—3000
g) Sauen	
h) Ziegen	—

Auftrieb: 1875 Rinder, darunter 653 Ochsen, 350 Bullen, 872 Kühe und Färsen, 550 Kälber, 3705 Schafe, 26 Ziegen, 1221 Schweine, 272 Auslandsschweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Tausend Mark:

Von den Ferkelmärkten. Die Nachfrage nach Ferkel ist weiter rege und die Preise zogen gegen die Vorwoche um das Doppelte an. Pro Stück wurden gezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 22—29 Mill. *M*, 8—12 Wochen alt 29—35 Mill. *M*, 12—15 Wochen alt 35—45 Mill. *M*, über 15 Wochen bis 90 Mill. *M*. Pro Pfund Lebendgewicht bewegten sich die Preise auf den letzten Märkten zwischen 2—2,7 Mill. *M*.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Bekanntmachung

Der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn ist mit Wirkung vom 1. September 1923 ab wie folgt festgesetzt: **Volle freie Station (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung).**

a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte (z. B. Mägde) täglich 480 000 *M*, wöchentlich 3 360 000 *M*, monatlich 14 400 000 *M*;

b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, täglich 640 000 *M*, wöchentlich 4 480 000 *M*, monatlich 19 200 000 *M*;

c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren) tägl. 800 000 *M*, wöchentl. 5 600 000 Mark, monatlich 24 000 000 *M*.

Für freie Station ohne Wohnung, Heizung und Beleuchtung kommen nur 5/6 der vorstehenden Sätze in Ansatz.

Herford und Bünde, den 4. Sept. 1923.

Finanzamt Herford. Möller, Regierungsrat.
Finanzamt Bünde. Rüter, Regierungsrat.

Die Fleischteuerung

ist leichter zu ertragen,

wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse u. Sossen mit einigen Tropfen

MAGGI's Würze im Geschmack kräftigt



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6; unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Brinkmanns Saal
Dienstag, 11. u. Mittwoch, 12. September, 8¼ Uhr,



Belzer-Abende
Orig. Leipziger Sänger
Vorverkauf Buchhandl. Kortkamp
Vollständ. neues Programm.

Verkäuferin
für Kurz- und Wollwaren-Abteilung zum 1. Oktober **gesucht.**
Angebote unt. 1874 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Freitag nachmittag vor dem Quest'schen Hause an der Münsterkirche **10000000 M gefunden.** Geg. Erstattung der Insertionskosten abzuholen in der Geschäftsstelle der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Einige Ladungen guten Pferdedünger
haben noch abzugeben
Stranghöner Nachf.
Kohlenhandlung
Herford, Lockhauserstr. 4.

Suche für meine Tochter, 21 J., **Aufnahme zur Erlernung des Haushalts** in gut Hause ohne gegens. Vergüt. Angebote erbeten unter Dd 3656 an **„Ala"-Dortmund.**

Zeitungsträger
für Stiftberg sofort
gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Dienstag, den 11. September
bleiben unsere Geschäfte
geschlossen
Herm. Herzfeld
Alb. Rosenbaum
Rosenbaum & Co.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt
Kukirol
Drogerie Jisemann, Ronnstr. 21.